

Der Sommer-Gebirgs-W.K. der Geb.Br. 12

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **27 (1951-1952)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch später immer wieder bildet die Haltung der Truppe im feindlichen Feuer einen Maßstab dafür, ob die Friedensausbildung und Erziehung richtig war.

Die grundlegende militärische Ausbildung des einzelnen Mannes beginnt mit der Rekrutenschule und wird später in jedem Wiederholungskurs nicht nur wieder aufgefrischt, sondern ergänzt und vervollständigt.

Das Ergebnis der Ausbildung hängt weitgehend ab von der richtigen Organisation und der zur Verfügung stehenden Zeit.

Trotzdem die Ausbildungszeit bei uns im Gegensatz zur teilweisen jahrelangen Ausbildungsdauer anderer Länder nur vier Monate beträgt, ist das Ergebnis doch recht beachtlich, wie dies auch von ausländischen Beobachtern immer wieder zugegeben wird. Um den Unterschied zwischen der Infanterie und den andern Waffengattungen deutlich hervorzuheben, sollen nachfolgend die verschiedenen und wichtigsten Ausbildungsziele kurz zusammengefaßt werden.

Die systematische Ausbildung in der Rekrutenschule umfaßt in der Hauptsache die körperliche Erziehung, die soldatische Ausbildung, die Kenntnis und Handhabung der Waffen, die Schießausbildung, den

theoretischen Unterricht, die Gefechtsausbildung (insbesondere diejenige des Einzelkämpfers) und die ständige Erziehung im innern wie im äußern Dienst. Einzelprüfungen sollen das Gelernte immer wieder kontrollieren und dem einzelnen Manne zeigen, was er nicht oder noch nicht genügend kann. Schon hier zeigt sich nach einiger Zeit, wer für später für die Weiterbildung in Frage kommt. Durch wöchentliche Inspektionen soll der jeweilige Ausbildungsstand festgestellt werden.

Was die Ausbildung an den verschiedenen Waffen während der kurzen Dienstzeit anbelangt, ist es klar, daß nicht jedermann an allen Waffen und Geräten vollständig ausgebildet werden kann; es wird daher jeweils bestimmt, welche Waffen der einzelne Infanterist genau kennen, handhaben und vor allem beherrschen muß; jeder Infanterist muß außerdem ein guter Schütze und wenn möglich ein Scharfschütze sein.

Zur Gefechtsausbildung, welche für die Erlangung der Kriegstüchtigkeit von ausschlaggebender Bedeutung ist, gehört in erster Linie die eingehende Schulung des Einzelkämpfers, wie zum Beispiel: Handhabung und zweckmäßige Verwendung der Waffe im Gefecht, richtige Wahl des Standortes der Waffe, Aus-

nutzung des Geländes in jeder Beziehung, Erstellen von Deckungen aller Art, geschickte Tarnung, Aufklärung, Sicherung und Beobachtung; Vorgehen und Verhalten im feindlichen Feuer, Ueberwindung von Hindernissen. Ferner die Bereitstellung zum Angriff, der Sturm auf die feindliche Stellung, der Nahkampf und die Verteidigung in jedem Gelände, im Walde, in einer Ortschaft, im Gebirge usw., und zwar am Tage und in der Nacht. Durch eine sorgfältige Ausbildung und Erziehung muß der Einzelkämpfer schließlich so weit gebracht werden, daß er auf alle Vorgänge während des Gefechtes automatisch reagiert.

Die Kriegserfahrung lehrt außerdem, daß die ständige Verbindung der Einzelkämpfer untereinander von größter Wichtigkeit ist; dazu gehört die gegenseitige Beobachtung, Mitteilungen über die Lage, eigene Absichten, Weitergeben von Befehlen usw. Der Einzelkämpfer muß daher so ausgebildet werden, daß er mit seiner Initiative seine Kameraden anspornt und mitreißt, um das Ziel zu erreichen, denn sonst bleiben sie hinter den Deckungen liegen, wodurch z. B. ein Gegenangriff zum Erlahmen verurteilt ist, besonders dann, wenn starkes feindliches Feuer auf dem Gelände liegt.

(Forts. folgt.)

Der Sommer-Gebirgs-W.K. der Geb.Br. 12

vom 20. August bis 8. September 1951.

Wer die Schönheiten und Gefahren des Hochgebirges kennt, wer während des Aktivdienstes die spezielle Hochgebirgsausbildung unserer Armee verfolgte und wer von der Notwendigkeit einer im Gebirgsdienst erfahrenen Truppe überzeugt ist, sah mit wachsender Besorgnis dem Schwinden der Gebirgstüchtigkeit unserer Soldaten entgegen.

Nachdem in den Jahren 1938 und 1939 in den Gebirgsbrigaden Winterwiederholungskurse durchgeführt waren, befahl unser General im Aktivdienst 1940 erstmals die Durchführung von Sommergebirgsausbildungskursen. Dank denselben, den Ski-kursen A und B, den Lawinenkursen und den Sommer- und Winterzentralkursen wuchs die Gebirgstüchtigkeit unserer Armee von Jahr zu Jahr in erfreulichem Maße und hatte 1945 nach Beendigung des Aktivdienstzustandes einen beachtenswerten Höhepunkt erreicht. Nun galt es aber, diejenigen Wehrmänner zu entlasten, die während beinahe sechs Jahren

Hunderte von Diensttagen zum Schutze unserer Heimat leisteten. Nur die jüngsten Aktivdienstjahrgänge wurden noch zu Dienstleistungen aufgeboten. Die Gebirgstruppen absolvierten in der Nachkriegszeit ihren Wiederholungskurs meist im Mittel- oder Flachland und auch die zur Verfügung stehende Zeit erlaubte es nicht, in den Einheiten Gebirgsausbildung zu betreiben, wie dies während dem vergangenen Weltkrieg möglich war. Wohl wurden die Sommer- und Winterzentralcourse als freiwillige Dienste beibehalten und in den Heeresseinheiten abwechselungsweise Sommer- und Winterwettkämpfe durchgeführt. Diese, vor allem als außerdienstliche Tätigkeit zu würdigenden Veranstaltungen sollen nun trotz anfänglichen Widerständen weiterhin beibehalten werden und dies ist wirklich sehr zu begrüßen.

Immer mehr verschwanden aber die im Hochgebirgsdienst ausgebildeten Offiziere, Unteroffiziere und

Soldaten aus den Einheiten des Auszuges und nur noch selten traf man Leute mit dem begehrten Hochgebirgsabzeichen auf dem linken Oberarmel oder auf der linken Brustseite unserer Uniform. Es war daher ein bedeutender Beschluß des Fortschrittes und für die Gebirgstüchtigkeit unserer Armee von außerordentlicher Tragweite, daß 1951 in allen Heeresseinheiten Sommergebirgs wiederholungskurse durchgeführt werden mußten. In der Erkenntnis, daß ein Gebirgssoldat nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter die Gebirgstechnik beherrschen muß, sollen nun 1952, wenn irgend möglich die gleichen Leute zum Wintergebirgs wiederholungskurs einrücken. Dort wird in erster Linie das Skifahren der Grundstock der Ausbildung sein, während man sich im Sommer vor allem auf die Fels- und Eistechnik konzentrieren muß. Kurskommandanten und technische Leiter hatten ein vollgerüttelt Maß an Arbeit zu bewältigen, um die Kurse zu

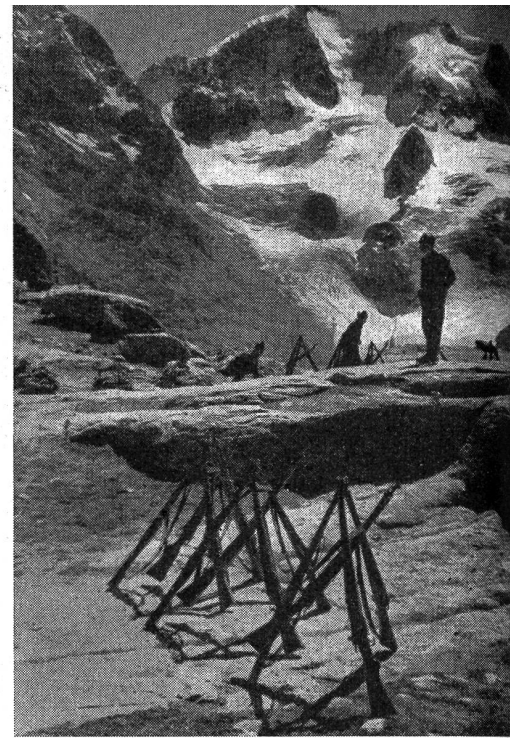
organisieren, vorzubereiten und die umfangreichen Materialbestellungen zu erledigen. Eine große Mehrarbeit hatten aber auch die Heereseinheiten zu leisten, indem sie ihre Kurskommandanten unterstützten und ihnen viel organisatorische Arbeit abnahmen, was dankbar anerkannt werden muß. Die Armee besitzt gutes und brauchbares Gebirgsmaterial. Während früher die private Ausrüstung gegen eine Abnützungsschädigung mitgebracht werden konnte, kam dieses Jahr in den Kursen ausschließlich armee-eigenes Material zur Verwendung. An einem Rapport in Bern wurden die Kurskommandanten durch Herrn Oberst i. Gst. Uhlmann in die neue Aufgabe eingeführt. Für alle Gebirgswiederholungskurse sind drei Hauptpunkte maßgebend:

1. die soldatische und militärische Haltung,
2. die Waffenausbildung, und
3. die Gebirgsausbildung.

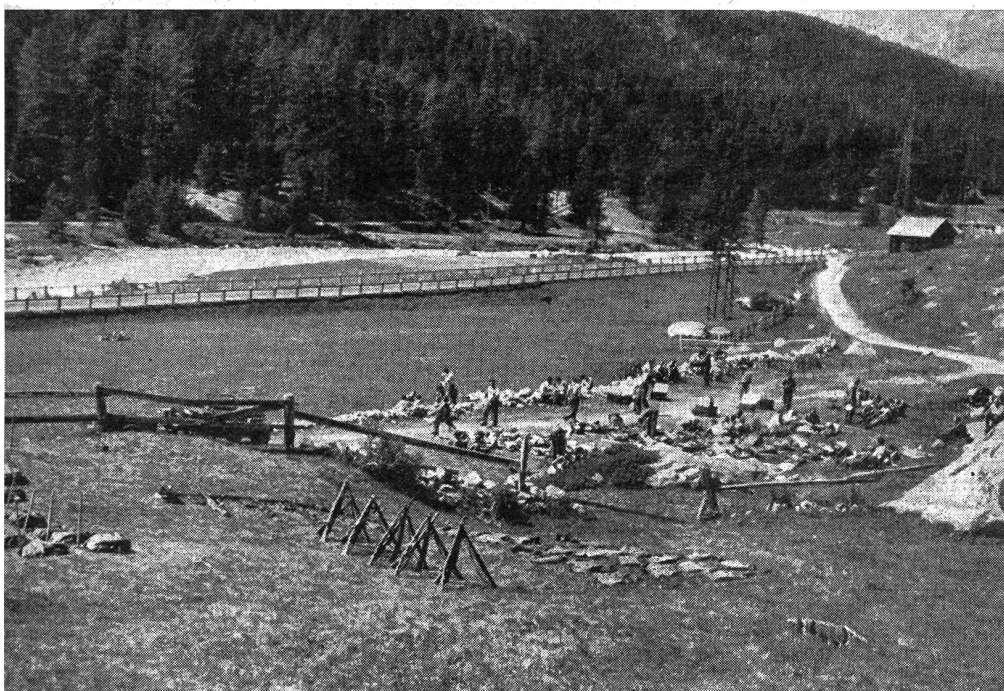
Die Kurse müssen eine streng militärische Note haben und keinen Touren- oder Ferienlagern gleichen. Dies verlangte auch der Ausbildungschef der Armee, Herr Oberstkorpskdt. Frick, ausdrücklich anlässlich des Rapportes. Um in der Ausbildung in allen Kursen eine Einheitlichkeit zu erzielen, wurden spezielle Weisungen erlassen. Trotzdem hatten die Kommandanten in der Gestaltung der Programme genügend Freiheit, um bei Aenderung der Verhältnisse im Gebirge umdisponieren zu können. Das von den zuständigen Heereseinheitskommandanten entgegengebrachte Verständnis war bestimmt ein Ansporn für alle Kursleiter, das bestmögliche aus diesen Wiederholungskursen herauszuholen.

Pyramiden auf Fuorcla Surlej, mit Bianco-grat und Piz Bernina.

Der Gebirgswiederholungskurs der Geb.Br. 12 war auf den 20. August 1951 nach Pontresina im Oberengadin aufgeboten. Der Zeitpunkt war sicher gut gewählt, denn Sommergebirgskurse sollten erst ab Juli durchgeführt werden. Einmal sind Wetter und Verhältnisse in den Monaten Juli, vor allem aber August und September und evtl. noch Oktober im Hochgebirge meist günstig. Das Gelingen eines Kurses hängt weitgehend von der Witterung ab. Gerade das Jahr 1951 brachte mit seinen außerordentlichen Schneemassen die frühzeitig angesetzten Gebirgs-W.K. noch in winterliche Gebiete, so daß statt Sommergebirgsausbildung Skitechnik betrieben werden mußte. Der von der Geb.Br. 12 festgesetzte Zeitpunkt war somit sehr günstig und der Kursort Pontresina geradezu ideal. Daß in unserem Garnisonsort noch Kurbetrieb herrschte, war eher ein Nachteil als ein Vorteil. Die frühen Tagwachen, das Marschieren der Truppe zum Frühstück, das Ausrücken zur Arbeit, das Befehlen und das Exerzieren und vor allem das Schießen störte die erholungsbedürftigen Kurgäste und sie wollten eben nicht begreifen, daß eine Truppe in Wiederholungskurs etwas anderes ist, als die prachtvolle Hochgebirgslandschaft des Oberengadins erst in den späten Vormittagsstunden als Kur- und Feriengast zu genießen. Trotz weitestgehender Rücksichtnahme konnten doch Reklamationen seitens einzelner Gäste und des Kurvereins nicht vermieden werden. Doch darf man dieselben nicht allzu tragisch nehmen. Ein weiterer Nachteil an einem Kurort



sind einerseits die hohen Preise und andererseits die allzu große Abwechslung, die sich vor allem auf vereinzelte Kursteilnehmer für die tägliche Pflichterfüllung unvorteilhaft auswirkte. Nun, alle Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden. Dafür ist aber das Ausbildungsgelände in jeder Beziehung sehr günstig. Pontresina verfügt über kein Zeughaus, deshalb mußte alles Material zum voraus bestellt und auf den Einrückungstag per Bahn angeliefert werden. Für jeden Kursteilnehmer wurden gefaßt: Exerzierkleider, Policemütze mit Tuchschild, Schlafsack, Ohrenkappe, Handschuhe, Proviantstasche, Leibbinde, Gamaschen, Schnebrille, Eispickel, Steigeisen, Kletterschuhe, Karabinerhaken, Decke, Sitzschlinge, Patrouillensack, Rucksack (soweit nicht bereits als persönliche Ausrüstung vorhanden), Zeltblende (als Regenschutz), ferner als Gruppenmaterial Kletterhämmer, Gletscherseile, Repschnüre, Gotthardzelte, Kochapparate, Kompaß, Höhenmesser, Feldstecher, Verbandbüchsen; als allgemeines Material: Sanitätskiste, K.-Z.-Tornister, Sanitätstornister, Halbbahren, Rollgestelle, Gebirgsrollbahnen, Sonnenschutzmittel, leichte Maschinengewehre mit Zubehör, Maschinenpistolen, Zielfernrohrkarabiner, Raketenpistolen, Küchenausrüstungen, Gebirgsfourgons, Beschirungen, Bastsättel, Schanzzeug- und Kampierlasten, Handwerker-ausrüstungen, Post-, Ersatz- und Ver-



Mittagspause in Pontresina. Ordnung ist ein wichtiger Erziehungsgrundsatz für den Gebirgssoldaten.

brauchsmaterial, Motorfahrzeuge mit Zubehör, Spaten, Pickel, Beile, Fahrräder, Ueberkleider, Verbindungs- und Uebungsmaterial, Munition, Handgranaten, Sprengstoff und Scheiben aller Art. Man kann sich diese Materialmenge nur vorstellen, wenn man sie vor sich ausgebreitet und aufgeschichtet sieht.

In zuvorkommender Weise wurden wir von den Zeughäusern Chur und Bergün und allen Bundesstellen prompt und gut beliefert. Für den Materialtransport waren vier Eisenbahnwagen der Rhätischen Bahn notwendig. Eine außerordentlich wichtige Vorbereitungsarbeit war das Aussuchen der Klassenlehrer. Der Erfolg eines Gebirgskurses steht und fällt mit der Tüchtigkeit der instruierenden Klassenlehrer. Neben geeignetem W.K.pflichtigem Instruktionspersonal konnten eine Anzahl Bergführer im zivilen Anstellungsverhältnis verpflichtet werden. Diese hatten jedoch ihren Dienst ebenfalls in Uniform zu leisten. Eine Dienstleistung in Zivil kommt nicht in Frage und muß mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden. Der drei Wochen dauernde Wiederholungskurs wurde folgendermaßen eingeteilt:

1. Dienstwoche: militärische Ausbildung, Schießen, Gefechts- und Waffenausbildung, Einzelprüfungen, Seilhandhabung und Felsausbildung, in Pontresina und Umgebung.
2. Dienstwoche: Dislokation in vier verschiedene Zeltlager (bei der Boval-, Tschierva- und Coazhütte sowie auf der Alp Misaun, Rosegtal). Eisausbildung, Uebungen im Hochgebirge, Gefechtsschießen.



3. Dienstwoche: Einsatzübungen von Pontresina aus, Schießen und Demobilmachung.

Die Zeltlager wurden in der Nähe von S.A.C.-Hütten gewählt, um die Verbindung zu den einzelnen Detachementen abends jeweils über das Ziviltelefon aufnehmen zu können und bei evtl. Unfällen sofort über genügend Material und über eine sichere und rasche Verbindung zu verfügen. Andererseits können die Leute, vor allem wenn das Wetter schlecht gewesen wäre, sich abends jeweils in den Hütten eine gewisse Zeit aufhalten und hätten somit Gelegenheit gehabt, nasse Kleider zu trocknen. Mit Ausnahme von zwei Tagen war unser Kurs vom Wetter außerordentlich begünstigt, was ebenfalls zu dessen Gelingen ganz wesentlich beigetragen hat. Damit dieses Programm durchgeführt werden konnte, war die Zuteilung einer Saumkolonne unerlässlich, denn wir wollten den ohnehin schon schwer beladenen Gebirgssoldaten entlasten, ihn speziell als Kämpfer im Hochgebirge und nicht als Träger ausbilden. Die Saumkolonne mit ihren 24 Pferden hat dem Kurs vor allem in der zweiten Dienstwoche vortreffliche Dienste geleistet. Die Kursteilnehmer gewannen die Ueberzeugung, daß im Gebirge die Saumtiere eine wichtige Rolle spielen und unabhängig von den Witterungsverhältnissen trotz Seilbahnen, Flugzeugen, Trägerkolonnen und Motorfahrzeugen, die wichtigsten Helfer des Gebirgssoldaten sind. Anfänglich in Pontre-

sina stationiert, dislozierte das Säumerdetachment, in zwei Kolonnen aufgeteilt, nach Morteratsch und Roseg. Bis dorthin erfolgte nun der Nachschub per Jeeps und Fourgons. Täglich legten unsere Pferde meist zweimal den Weg zu den Zeltlagern zurück, um die Truppe mit dem Notwendigen, vor allem Holz, Verpflegung, Ersatzmaterial, Post und Munition zu versorgen. Schon in der ersten Dienstwoche wurden die Gotthardzelte, Stroh und Holz transportiert, so daß die Pferde am Dislokationstag beladen mit den vollgestopften Effektsäcken der Truppe folgen konnten. Der einzelne Mann hatte somit noch Waffe, Gebirgsausrüstung und normal bepackten Rucksack zu tragen. Für die Gebirgsweiterholungskurse hat jede Füsilier- und Nachrichten-Kp. des Auszuges 1 Of., 1 Uof. und 4 Sdt., jede Einheit der Spezialwaffen 1 Of., 1 Uof. und 3 Sdt. und jede Artillerie-Abt. 2 Of., 2 Uof. und 6 Sdt. zu stellen. Das ergab einen Bestand an Kursteilnehmern von 32 Of., 32 Uof. und 113 Sdt., also total 177 Mann, ohne Lehrpersonal, Kurs-Stab, Trainsoldaten und Hilfspersonal. Der Kurs hatte nach erfolgter Eintrittsmusterung folgenden Bestand:

	Of.	Uof.	Sdt.	Total
1. Kursstab	6			6
2. Teilnehmer	21	29	112	162
3. Klassenlehrer				
W.K.-pflichtig	9	3	3	15
4. Bergführer		2	6	8
5. Hilfspersonal				
und Trainsdt.		6	42	48
Total	36	40	163	239

(Forts. folgt.)

Zeltlager bei der Bovalhütte; im Hintergrund der Piz Palü.

